

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

BADEN-WÜRTTEMBERG

Oberschwaben

Nationalsozialismus

1930 - 1950

- 22-2 ***Das katholische Oberschwaben im Nationalsozialismus*** : zwischen Begeisterung, Anpassung und Widerstand / Ludwig Zimmermann. - Bergatreute ; Aulendorf : Eppe, 2021. - 439 S. : Ill. ; 30 cm. - (Erzählte Lebenserinnerungen / Ludwig Zimmermann ; 3). - ISBN 978-3-89089-157-6 : EUR 39.00
[#7878]

In Oberschwaben war es mit dem Nationalsozialismus nicht so schlimm – so lautete eine über Jahrzehnte gepflegte Legende. Begründet wurde diese mit dem Hinweis auf die starke katholische Prägung der Region, die das Eindringen von NS-Gedankengut verhindert habe. Auch in seiner Ausbildung als Lehrer sah sich Ludwig Zimmermann (Jahrgang 1938) mit dieser Legende konfrontiert oder genauer gesagt, über den Nationalsozialismus oder gar seine Folgen für Oberschwaben wurde im Lehrerseminar in Saulgau nicht gesprochen.

Selbst bis in die Gegenwart wurde in vielen Gemeinden Oberschwabens zum Thema Nationalsozialismus geschwiegen. Immerhin liegen inzwischen umfangreiche Studien zur NS-Zeit in den größeren Städten Oberschwabens wie bspw. zu Biberach,¹ Ravensburg² oder Wangen im Allgäu³ vor. Mit Recht kann Zimmermann jedoch darauf verweisen, daß die Erforschung des Nationalsozialismus in ländlichen Gebieten bzw. dörflichen Gemeinschaften noch weit hinterherhinkt. Im Zuge seiner Recherchen mußte Zimmermann die Erfahrung machen, daß Unterlagen zur NS-Zeit häufig fehlten oder über

¹ ***Nationalsozialismus in Biberach*** / Frank Brunecker [Hg.] [Hrsg: Museum Biberach]. - 2., überarb. Aufl. - Biberach : Museum, 2012. - 306 S. : zahlr. Ill., graph. Darst. ; 26 cm. - ISBN 978-3-9814511-2-2 : EUR 19.80 [#2724]. - Rez.: **IFB 15-1** https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz376152443rez-1.pdf

² ***Ravensburg im Dritten Reich*** : Beiträge zur Geschichte der Stadt / hrsg. von Peter Eitel. - 2., unveränderte Aufl. - Ravensburg : Oberschwäbische Verl.-Anst., 1998. - 483 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 3-926891-19-X.

³ ***Verdrängte Jahre? Wangen im Allgäu 1933 - 1945*** / Birgit Locher-Dodge. Mitarbeit Edwin Wölfle. Hrsg. vom Altstadt- und Museumsverein Wangen im Allgäu. - 1. Aufl. - Wangen im Allgäu : Altstadt- und Museumsverein, 1999. - 399 S. : zahlr. Ill., graph. Darst. ; 28 cm. - ISBN 3-00-004991-6 (Pp.).

Jahrzehnte nicht freigegeben wurden. Gerade bei personenbezogenen Akten diene nicht selten der Datenschutz als Argument, um die Aufarbeitung von Täterbiographien abzublocken. Ein anderes beliebtes Argument für eine verweigerte Aufarbeitung war der Hinweis, daß der dörfliche Friede durch die Beschäftigung mit der NS-Zeit nicht gefährdet werden dürfe.

Genau diese Mauer des Schweigens will Ludwig Zimmermann mit Hilfe seines Buches⁴ aufbrechen, zumal er auch in der eigenen Familie mit dieser Mauer des Schweigens konfrontiert war. So war er fest davon ausgegangen, daß seine Eltern in Opposition zum Nationalsozialismus gestanden hatten, zumal eigene Verwandte Opfer der nationalsozialistischen Euthanasie-Morde geworden sind. Um so mehr war Zimmermann entsetzt, als er in den Unterlagen seiner Mutter plötzlich ein Bild fand, das seinen Onkel und seinen frühverstorbenen Vater in SA-Uniform mit einem Sportwagen auf dem Weg zum Reichsparteitag nach Nürnberg 1935 zeigte. Im Gespräch mußte er erfahren, daß auch die eigene Verwandtschaft, zumindest anfänglich, sich von den Nationalsozialisten angezogen fühlte und mitgemacht hat. Auch dies war für Zimmermann ein Grund, sich mit dem Nationalsozialismus in seiner Heimatregion auseinanderzusetzen. Bei der hier vorliegenden Darstellung fühlt sich Zimmermann im besonderen Maße dem Ausspruch von Bundespräsident Roman Herzog aus dem Jahr 1996 verpflichtet. Damals hatte Herzog eine NS-Erinnerungskultur gegen das Vergessen eingefordert und zugleich betont: „Die Verbrechen und die Verbrecher müssen genannt werden, damit den Opfern ihre Würde zurückgegeben werden kann“ (S. 12). Die Darstellung Zimmermanns beruht auf einer intensiven Durchsicht der lokalen Archive sowie der Literatur zur NS-Zeit in Südwestdeutschland. Außerdem hatte er noch die Möglichkeit mit einer Vielzahl von Zeitzeugen zu sprechen. Persönliche Erinnerungen und Erlebnisse bringt er vor allem dort mit ein, wo er über kontroverse Debatten mit ehemaligen Tätern oder genauer gesagt mit Menschen, die mitgemacht haben und die über Jahrzehnte ihre Schuld geleugnet, oder klein geredet haben, berichtet. Ein Schwerpunkt der Darstellung Zimmermanns liegt auf der Frage nach der Rolle der katholischen Kirche während der NS-Zeit. Dabei porträtiert er die mutige Widerstandshaltung des aus Oberschwaben gebürtigen Rottenburger Bischofs Joannes Baptista Sproll.⁵ Dieser bot auf mehreren Bischofssta-

⁴ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1242659536/04>

⁵ **Joannes Baptista Sproll** : Bischof im Widerstand / Dominik Burkard. - Stuttgart : Kohlhammer, 2013. - 170 S. : Ill. ; 21 cm. - (Mensch - Zeit - Geschichte). - ISBN 978-3-17-021492-7 : EUR 19.90 [#2955]. - Rez.: **IFB 13-1** https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz337676321rez-1.pdf - **Zwischen Seelsorge und Politik** : katholische Bischöfe in der NS-Zeit / Maria Anna Zumholz ; Michael Hirschfeld (Hrsg.). - Münster : Aschendorff, 2018 [ersch. 2017]. - XII, 816 S. : Ill., Kt. ; 25 cm. - ISBN 978-3-402-13228-9 : EUR 29.80 [#5688]. - Rez.: **IFB 18-1** <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8841> - Zuletzt: **Die Bischöfe Conrad Gröber und Joannes Baptista Sproll und der Nationalsozialismus** : historischer Kontext und historisches Erinnern / hrsg. von Edwin Ernst Weber ; Christoph Schmider ; Dietmar Schiersner. Im Auftrag von Gesellschaft Oberschwaben für Geschichte und Kultur ; Kirchengeschichtlicher Verein

gen im Oberschwäbischen den Nationalsozialisten die Stirn. So beschreibt Zimmermann den Ablauf und die Bedeutung des Bischofstages vom 5. Mai 1935 in Ravensburg. An diesem nahmen 25.000 Menschen teil, obwohl bereits die Einladung zu diesem Ereignis auf Schwierigkeiten stieß. So mußte in erster Linie mit Handzetteln und durch Mund-zu-und Propaganda geladen werden und dazu klargestellt werden, daß es sich bei dieser Veranstaltung um eine rein religiöse handle und nicht um eine politische. Stets sahen sich die Organisatoren der Gefahr ausgesetzt, durch Denunzianten und Spitzel bei der politischen Polizei angezeigt zu werden. Zimmermann beschreibt, wie Bischof Sproll gleichwohl am Vormittag in der Liebfrauenkirche predigen konnte und Tausende auf den Plätzen der Stadt wie auch in der St. Jodok-Kirche seinen Ausführungen lauschten. Auch ein zerschnittenes Übertragungskabel nach St. Jodok konnte wieder hergestellt werden und der Veranstaltung keinen Abbruch tun.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen begaben sich ab 14.00 Uhr schließlich 15.000 Menschen mit dem Bischof auf Pilgerfahrt nach Weingarten. Während seiner dortigen Ansprache fand Sproll deutliche Worte gegen das NS-Regime. So betonte er, daß die Erziehung nicht an den Staat abgetreten werden dürfe, der blinden Gehorsam fordere und die religiöse Freiheit rauben wolle. Auch wies der Rottenburger Bischof auf zahlreiche Übertretungen des Reichskonkordats durch das NS-Regime hin, brandmarkte die NS-Ideologie als Irrweg, wobei er gleichzeitig Neuheidentum und Germanenkult verurteilte. Im Folgenden schildert Zimmermann auch den Ablauf weiterer Bekenntnistage und den Widerstand von Sproll, als sich dieser 1938 weigerte, an der Abstimmung über den so genannten „Anschluß“ Österreichs teilzunehmen und schließlich durch gewalttätige Demonstrationen in der Bischofsstadt aus seiner Diözese verdrängt wurde.

Neben Sproll stellt Zimmermann auch eine Reihe weiterer katholischer Geistliche vor, die im lokalen Rahmen den Nationalsozialisten entgegentraten. So schildert er die Jugendarbeit von Kaplan Karl Kästle in Ravensburg. In späteren Jahren wurde Kästle Stadtpfarrer in Leutkirch. In dieser Funktion wehrte er sich erfolgreich dagegen, den katholischen Kindergarten in einen NS-Kindergarten umzuwandeln. Dies brachte ihm die Drohung ein, daß nach dem Krieg mit ihm abgerechnet werde. Aber auch diese Drohung hinderte Stadtpfarrer Kästle nicht, in seiner Gemeinde eine Unterschriftensammlung für den Erhalt der Bekenntnisschule und gegen die Einführung des „Weltanschauungsunterrichts“, WAU, zu lancieren. Jedoch gelang es ihm in diesem Falle nicht, sich erfolgreich zu widersetzen. Gleichwohl gab Kästle in der Folgezeit weiterhin Religionsunterricht auf dem Dachboden des örtlichen Vinzentius-Hauses. Ganz ähnliche Auseinandersetzungen wie Kästle in Leutkirch führte Pfarrer Josef Tellmann in Mietingen mit NS-Funktionären aus dem Kreis Biberach. Obwohl Zimmermann noch eine ganze Reihe weiterer Pfarrherren vorstellt, die sich widersetzen und auf der

für das Erzbistum Freiburg ; Geschichtsverein der Diözese Rottenburg-Stuttgart. - Ostfildern : Thorbecke, 2022. - 364 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-7995-1547-4 : EUR 29.00 [#7917]. - Rez.: **IFB 22-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11381>

lokalen Ebene in Konflikt mit NS-Repräsentanten gerieten, muß er gleichwohl feststellen, daß die katholische Kirche als Institution insgesamt keineswegs auf breiter Front dem Nationalsozialismus Widerstand entgegen gesetzt hat. Vielmehr gab es auch hier ein erhebliches Maß an Anpassung, das bspw. in einem von Zimmermann zitierten Lobesartikel auf Hitler aus Anlaß von dessen 50. Geburtstag 1939 im Bistumsblatt der Diözese Rottenburg zum Ausdruck kam. Auch verhielt sich das Ordinariat keineswegs derart standhaft antinationalsozialistisch wie der ins Exil getriebene Bischof Sproll.

In gleicher Weise zeigt Zimmermann, daß zahlreiche Kommunalpolitiker Oberschwabens alles andere als Widerstandskämpfer waren. Deutlich wird dies im Zusammenhang mit der erzwungenen Neuzusammensetzung des Gemeinderats in Biberach. Von 18 Gemeinderatssitzen erhielten die Nationalsozialisten neun. Ihre Vertreter im Gemeinderat waren keineswegs, wie Zimmermann betont, gesellschaftliche Außenseiter. Vielmehr standen diese wie der Arzt Fritz Schrötter mitten in der Gesellschaft. Von den übrigen neun Gemeindeparlamentariern legten ein Sozialdemokrat und sechs Mitglieder der örtlichen Zentrumsfraktion ihre lokalen Mandate auf Druck nieder. Ein vormaliges Mitglied des Zentrums und eines der Wirtschaftspartei schlossen sich gar als Hospitanten der NSDAP-Ratsfraktion an. Als besonders unrühmliches Beispiel verweist Zimmermann auf den Biberacher Rechtsanwalt Schach, der von 1923 bis 1932 an der Spitze der örtlichen Zentrumspartei gestanden hatte, 1933 zur NSDAP übergelaufen war und in dieser noch ein Stückweit Karriere gemacht hat. So gehörte er ab 1934 erneut dem Gemeinderat an und wurde gar noch am Ende Mitglied des NS-Kreisgerichts. Angesichts eines derart ausgeprägten Opportunismus fallen die „vier Aufrechten von Taldorf“ (S. 43) um so stärker positiv auf. Zimmermann stellt hier vier Gemeinderäte der Zentrumspartei aus der kleinen Ortschaft Taldorf vor, die sich trotz Einschüchterung zunächst durch den Bürgermeister, anschließend durch die NS-Kreisleitung Ravensburg weder dazu bewegen ließen, sich der NS-Ratsfraktion anzuschließen oder ihr kommunales Mandat aufzugeben. Dieses verloren sie schließlich erst durch Entscheidung des Landratsamtes.

Mit besonders großem Erschrecken weist Zimmermann schließlich darauf hin, in welchem starkem Maß auch Hauptschuldige des Nationalsozialismus aus Oberschwaben stammten. Zu diesen Hauptschuldigen gehörte allen voran der Bäckersohn aus Bad Waldsee Josef Bühler, der zwischen 1939 und 1945 stellvertretender Generalgouverneur im besetzten Polen war; in dieser Funktion war Bühler wesentlich beteiligt an der Organisation des Holocaust, u.a. als einer der Teilnehmer der Wannsee-Konferenz. Daneben porträtiert Zimmermann eine ganze Reihe von NS-Kreisleitern oder auch den Gestapo-Chef in Friedrichshafen, Wilhelm Boger,⁶ der sich durch be-

⁶ Vgl. ***Friedrichshafener Lehrjahre des Massenmörders von Auschwitz***: *19.12.1906 in Stuttgart-Zuffenhausen, † 03.04.1977 in Bietigheim-Bissingen / Wolf-Ulrich Strittmatter. // In: NS-Belastete aus dem Bodenseeraum / Wolfgang Proske (Hg.). - 2. Aufl. - Gerstetten : Kugelberg-Verlag, 2017. - 334 S. : Ill. - (Täter, Helfer, Trittbrettfahrer ; 5). - ISBN 978-3-945893-04-3. - , S. 47 - 64.

sondere Brutalität auszeichnete. Boger war im südlichen Oberschwaben auch „Sachbearbeiter für Kirchenfragen“. Konkret bedeutete dies, daß ihm die Bespitzelung von Bischof Sproll bei Bekenntnistagen in Weingarten, Ravensburg, Wangen und Friedrichshafen oblag. Auch trat Boger durch brutale Verhörmethoden, insbesondere gegenüber Geistlichen wie dem Pfarrer Franz Gessler aus Ailingen hervor. Gessler wurden kritische Äußerungen im Rahmen von Predigten wie auch des Religionsunterrichtes vorgeworfen. Insgesamt verhörte ihn Boger 15 bis 20mal, wobei er ihn anbrüllte und mit Einlieferungen ins Konzentrationslager drohte. Zugleich kam es zum inszenierten „Volkszorn“. Die Wände des Pfarrhauses in Ailingen wurden beschmiert. Es kam zu gewalttätigen Demonstrationen, zur Verteilung von Flugblättern, in denen der Geistliche denunziert wurde, und zur Androhung von Schutzhaft. Nach Beginn des Zweiten Weltkrieges war Boger in Polen tätig, wo er sich den unrühmlichen Ruf des „Henkers von Ostrolenka“ erwarb. Zugleich nahm er in Auschwitz persönlich Erschießungen vor und entwickelte eine besonders bösartige Foltermethode bei Verhören. Erst 1965 wurde Boger zu lebenslanger Haft verurteilt.

Weitere Schwerpunkte der Darstellung Zimmermanns bilden die Euthanasie-Verbrechen. Wichtig ist ihm auch hierbei, die Opfer beim Namen zu nennen, diesen ein Gesicht und ihre Würde zurückzugeben. In gleicher Weise werden aber auch die Ausbeutung und schließlich die Morde an osteuropäischen Zwangsarbeitern vorgestellt, wobei Zimmermann zeigen kann, daß mit Blick auf die Verbrechen erst allmählich eine Erinnerungskultur entstanden ist. So stellt er das Liebespaar Anna Friedrich und Mitrek Grabowski vor: Die Siebzehnjährige hatte sich in den polnischen Zwangsarbeiter verliebt, womit sie sich in der NS-Diktion der „Rassenschande“ schuldig gemacht hatte, was die Deportation ins Konzentrationslager Ravensbrück zur Folge hatte. Mitrek Grabowski wurde von NS-Schergen an einen Birnbaum bei Ruschweiler gehängt. Erst 2005 wurde nach Jahrzehnten des Verschweigens vom Verein Stätten des Erinnerns an Gewaltherrschaft, Krieg und Vertreibung im Landkreis 1933-1945 Sigmaringen ein Gedenkstein an Mitrek Grabowski im Beisein von Bürgermeister und Pfarrer errichtet.

Ausführlich schildert Zimmermann zudem die Endzeitverbrechen des NS-Regimes, darunter bspw. Morde an abgeschossenen, aber noch lebenden Piloten,⁷ um anschließend zu zeigen, wie nach dem Krieg NS-belastete Persönlichkeiten schon bald wieder in ihren Gemeinden sowohl in den Ge-

⁷ Vgl. auch ***Lynchjustiz gegen alliierte Piloten*** : 3 Fälle aus dem Bodenseeraum 1944/45 / Gary Anderson. - In: Opfer des Unrechts : Stigmatisierung, Verfolgung und Vernichtung von Gegnern durch die NS-Gewaltherrschaft an Fallbeispielen aus Oberschwaben / hrsg. von Edwin Ernst Weber im Auftrag des Landkreises Sigmaringen und der Gesellschaft Oberschwaben für Geschichte und Kultur. - Ostfildern : Thorbecke in Komm. ; Stuttgart : Wais, 2009. - 336 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 24 cm. - (Heimatkundliche Schriftenreihe des Landkreises Sigmaringen ; 11) (Oberschwaben - Ansichten und Aussichten ; 7). - ISBN 978-3-7995-1070-7 : EUR 19.80 [#0929]. - S. 269 - 289. - Rez.: **IFB 10-4** https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz303629258rez-1.pdf

meinderäten wie auch im örtlichen Vereinswesen zu Einfluß gelangten. In einer Reihe von Fällen wurden diese sogar noch zu Ehrenbürgern ernannt, gleichzeitig lebten ab den 1950er Jahren autoritäre Strukturen weiter. Zimmermann kann von Fällen berichten, in denen eine Meinungsbildung von unten nach oben, was ja in einer Demokratie selbstverständlich sein sollte, von örtlichen Eliten auch nach 1945 rundweg abgelehnt wurde. Vielmehr lebte hier autoritäres Gedankengut fort. Besonders erschreckend sind die Schilderungen Zimmermanns, wie bei mancher freiwilligen Feuerwehr in kleineren Orten Oberschwabens auch weiterhin, zumal zu vorgerückter Stunde nach Alkoholgenuß, NS-Liedgut gepflegt und der Hitler-Gruß gezeigt wurde. Ebenso zeigt Zimmermann am Beispiel einer Reihe von Heimatbüchern, wie hier bis in die neueste Zeit in der Auseinandersetzung mit den Jahren von 1933 bis 1945 nicht nur Lücken in der Aufarbeitung bestehen, sondern auch das Auftreten lokaler NS-Zeiten bagatellisiert und verharmlost wurde.

Zimmermann legt eine umfassende, wertvolle und mit viel persönlichem Engagement geschriebene Studie zur NS-Zeit in Oberschwaben vor, die mit der eingangs zitierten Legende, in Oberschwaben sei alles nicht so schlimm gewesen, aufräumt. Dem Autor ist vollkommen zuzustimmen, daß auch die im ländlichen Raum begangenen Verbrechen nicht mehr verschwiegen, sondern endlich ausgesprochen werden müssen. – Einziger kleiner Kritikpunkt des Rezensenten: Zimmermann berichtet aus einer Vielzahl kleinster Gemeinden in Oberschwaben, die jedem, der dort nicht unmittelbar beheimatet ist, kaum bekannt sein dürften. Insofern wäre es sinnvoll gewesen, der Darstellung eine Karte beizufügen.

Michael Kitzing

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11521>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11521>